

Prof. Dr. Alfred Toth

Neue Modelle für Kommunikations- und Kreationsschemata

1. Walther (1979, S. 142 f.) hatte festgestellt, dass in der von mir als „teleologisch“ bezeichneten semiotischen Triade „Formation, Information, Kommunikation“ das dritte Glied selber eine triadische Relation darstelle. Das entsprechende objektale Schema sieht daher wie folgt aus (vgl. Toth 2009):

(m)

$(m \rightarrow \Omega)$

$(m \rightarrow \Omega \rightarrow \mathcal{I})$.

2. Man kann nun Schemen bilden, bei denen alle drei Glieder triadische Relationen darstellen, d.h. im Grunde Trichotomische Triaden. Nur wäre ein Schema der allgemeinen Form

$R = ((m, \Omega, \mathcal{I}), (m, \Omega, \mathcal{I}), (m, \Omega, \mathcal{I}))$

im Grunde nichtssagend, da es bedeutete, dass auch M und O, d.h. nicht nur I, vollständige Zeichenrelationen sind oder wenigstens in solche eingebettet werden können. Da ist aber eine Trivialität, denn M und O können natürlich nur dort existieren, wo es auch I gibt.

Bei Kommunikationsschemata ist es nun aber nach Bense (1971, S. 39 ff.) so, dass der Sender mit dem Objekt, der Kanal mit dem Mittel und der Empfänger mit dem Interpretanten identifiziert wird. Die damals beachtliche Neuerung dieses semiotischen Kommunikationsschemas war gerade, dass Subjekt und Objekt oder Sender und Empfänger eben nicht in eine und dieselbe Pseudo-Person zusammengeschweisst wurden, wie dies in Shannon und Weavers Informationstheorie und auch in Chomsky generativer Grammatik der Fall war. Das berechtigt uns nun natürlich, sowohl für Sender wie für Empfänger je eine gesonderte triadische semiotische Objektrelation anzusetzen, und dasselbe müssen wir folglich für den Kanal tun, denn triadische Relationen können nicht mittels monadischer oder dyadischer transportiert werden, denn das würde einen wesentlichen Informationsverlust beim Einkodieren und eine

weitgehende Halluzination des Verlorenen beim Dekodieren bedingen. Die Identifikation des allgemeinen Kommunikationsschema mit dem Objektskategorien bedeutet nun aber, dass die Triaden der Trichotomischen Triaden selbst geordnete Tripel werden, deren jeweils erste Glieder Sender oder Objekt Ω , Kanal oder Mittel m und Empfänger oder Interpret \mathcal{J} sind, d.h. wir können folgendes Modell ansetzen:

$$\text{KoR1} = (\langle \underline{\Omega}, m, \mathcal{J} \rangle, \langle \underline{m}, \Omega, \mathcal{J} \rangle, \langle \underline{\mathcal{J}}, m, \Omega \rangle)$$

Aus Permutationsgründen ergibt sich aber sogleich eine 2. Variante:

$$\text{KoR2} = (\langle \underline{\Omega}, \mathcal{J}, m \rangle, \langle \underline{m}, \mathcal{J}, \Omega \rangle, \langle \underline{\mathcal{J}}, \Omega, m \rangle)$$

Anstatt vor dem Hintergrund Trichotomischer Triaden könnte man KR1 und KR2 also auch im Sinne von Zeichenklassen mit determinierten und determinierenden Subzeichen interpretieren, wobei alle unterstrichenen Kategorien determiniert sind.

3. Bei Kreationsschemata kann man nun entsprechend vorgehen, nur ist es hier ja so, dass zwischen den drei Gliedern die ersten zwei, d.h. I und M, eine eigene Teilrelation bilden, welche Bense auch als das „thetische Mittel“ und den „hyperthetischen Interpretantenbezug“ (gegenüber dem „hypothetischen“ Objektebezug“ bezeichnet hatte (1979, S. 87 ff.). Hier ergeben sich wiederum zwei mögliche Schemata:

$$\text{KrR1} = (\langle \langle \underline{\mathcal{J}}, \Omega, m \rangle, \langle \underline{m}, \Omega, \mathcal{J} \rangle \rangle, \langle \underline{\Omega}, \mathcal{J}, m \rangle)$$

$$\text{KrR2} = (\langle \langle \underline{\mathcal{J}}, m, \Omega \rangle, \langle \underline{m}, \mathcal{J}, \Omega \rangle \rangle, \langle \underline{\Omega}, m, \mathcal{J} \rangle)$$

Bibliographie

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Toth, Alfred, Formation, Information, Kommunikation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

9.10.2009